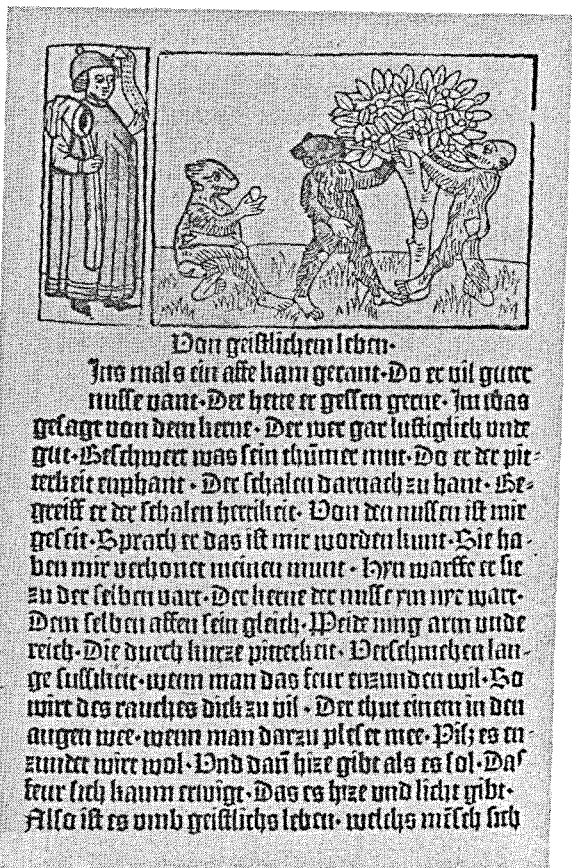


Bamberg.

1. Buchdruck. Es wird heute kaum mehr daran ge-
zweifelt, daß die 36zeilige Bibel in B., vielleicht unter
der Leitung von Heinrich Keffer aus Mainz, spätestens
1461 gedruckt wurde. Albrecht ↗ Pfister stellte hier mit
den Typen dieser Bibel etwa zwischen 1460 und 1464 die
ersten mit Holzschnitten ill. dt. Bücher überhaupt her,
so den «Ackermann von Böhmen» und Ulrich Boners
«Edelstein». 1481 vollendete Johann ↗ Sensenschmidt
(vorher in Nürnberg) ein Missale Benedictinum in dem
Michelsberger Priorat St. Getreu. Er arbeitete vielfach

**Von geistlichem leben.**

Inz mals eir alle ham getant. Do er vil guete
nulle namt. Der herte er gessen gecue. Inz was
gelage von dem herte. Der was gar lustiglich unde
gut. Beschwert was sein thumeer mir. Do er die pit-
techele enphant. Der schalen daruach zu hant. Se-
geriff er der schalen hertechele. Von den musen ist mir
gelit. Sprach er das ist mir worden kunt. Sie ha-
ben mir verhonet meinen munt. Inz wartte er lie-
zu der selben uant. Der herte er nulle sin ure wart.
Dem selben affen sein gleich. Weide nung arm unde
reich. Die durch kinze pittechele. Der schirben lan-
ge sullikeit. wem man das feur einzunden wil. So
wirt des rauches ditz zu vil. Der thut einem in den
augen wec. wem man darzu plet er mee. Pif; es en-
zunder wirt wol. Und dan hize gibe als es sol. Da
feur sich kaum erwiget. Das es hize und lichte gibet.
Alsa ist es omb geistlichs leben. welchs mit sich sich



Bamberg. Federzeichnung einer Handschrift des 12. Jh.s aus dem Benediktinerkloster Michelsberg mit Darstellung der Buchherstellung.

mit Heinrich Petzensteiner zusammen und druckte (auch auswärts) Meßbücher und andere Liturgica. Johann Pfeyl führte, zunächst mit Lorenz ↗ Sensenschmidt, diese Druckerei 1493–1519 allein weiter. Als Drucker von kulturhistorisch interessanten Inkunabeln sind noch Hans ↗ Sporer und Marx ↗ Ayner (mit Hans Bernecker) zu nennen. Johann Schöner betrieb hier kurz eine Hausdruckerei. Nach Georg Erlinger (1522–1541, Witwe bis 1543), bestand bis 1691 eine fürstbischöfliche Buchdruckerei. Mit Georg Andreas Gärtner trat 1695 eine im 18. Jh. führende Druckerfamilie auf. Aus dieser Druckerei ging 1754 die erste Ztg. B.s hervor. Das 1834 gegründete «Bamberger Tagblatt» ist ein Vorgänger des heutigen «Fränkischen Tages».

PAPP, E.: Die Anfänge der Presse in B. Diss. München 1940; SIMETH, F.: Die B.er Presse von 1802 bis 1848. Diss. München 1944; WIRTH, G.: Kalender des Hochstifts B. und ihre Entwicklung bis 1700. In: Gut.-Jb. 1951, S. 87–93; BENZING S. 26–29; GELDNER, F.: Die Buchdruckerkunst im alten B. 1458/1459 bis 1519. Bamberg 1964; GELDNER Bd. 1, S. 47–55.

2. Bucheinband. Die Hss. der Dombibl. wurden mit wenigen, bemerkenswerten Ausnahmen 1611 gleichmäßig in Schweinsleder gebunden. Über die Buchbinderei des Michelsbergs gibt ein Inventar von

1483 Auskunft. Der Anteil gotischer Einbände der einzelnen Werkstätten ist nachgewiesen. An Lederschnitt-einbänden besitzt die SB von 372 insgesamt erhaltenen 17, die fast ausschließlich in B. entstanden sein dürften.

KYRISS, E.: Verzierte gotische Einbände im alten dt. Sprachgebiet. 4 Bde. Stuttgart 1951–1958; GELDNER, F.: B.er und Nürnberger Lederschnittbände. München 1953; SCHMIDT-KÜNSEMÜLLER, F. A.: Corpus der gotischen Lederschnitteinbände aus dem dt. Sprachgebiet. Stuttgart 1980.

3. Bibliotheken. Dombibl.: Die Bibl.-Geschichte B.s beginnt mit der Bistumsgründung 1007 durch den (nachmaligen) Kaiser Heinrich II. Zur reichen Ausstattung gehörten bedeutende Hss.-Schätze für das Domkapitel sowie einzelne Codices für die Benediktinerabtei Michelsberg (gegr. 1015) und das Kollegiatstift St. Stephan (gegr. 1009, ↗ Bamberger Apokalypse). Heinrich brachte Bestände seiner Vorgänger ein (so werden um 1000 in einer medizinischen Sammelhs. zwölf Bücher erwähnt, die für Kaiser Otto III. in Piacenza hinterlegt waren), anderes sammelte er selbst oder gab es in Auftrag. Scriptorien und Klosterbibl.en ganz Westeuropas, zumal Italiens und Frankreichs, sind vertreten. Bekannt sind vor allem die oft prachtvoll ausgestatteten biblischen und liturgischen Hss. insbes. der ↗ Reichenau, aber auch die überlieferungsgeschichtlich bedeutenden Codices von antiken Klassikern und Vermittlern antiken Geistesgutes ins MA wie Boethius, Cassiodor, Isidor von Sevilla: ein Bestand an Pracht- und Gebrauchs-Hss., der bald Bewunderung erregte. B. wurde mit der rasch aufblühenden Domschule (Verz. von 130 Werken um 1200) vom 11. bis 13. Jh. zu einem der bedeutendsten geistigen Zentren.

Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. Bd. 3, T. 3: Bistum B. Bearb. v. P. Ruf. München 1961; MEYER, Otto: B. und das Buch. 2. Aufl. Bamberg 1966; HOBSON, A.: Große Bibliotheken der Alten und der Neuen Welt. München 1970, S. 36–43; Lex. d. MA. Bd. 1, Sp. 1394–1403.

Bibl. und Scriptorium des Klosters Michelsberg: Ein Domscriptorium läßt sich nicht nachweisen. Dagegen entfaltete das Kloster Michelsberg bald eine rege Tätigkeit, worüber die Verzeichnisse informieren, die der Prior Burchard um 1140 angelegt hat (überliefert durch Abt Andreas Lang, 1483–1502, dessen Kat. 508 Bde. umfaßt). Danach ist von 411 Werken in der Klosterbibl. der ersten Hälfte des 12. Jh.s auszugehen (32 waren schon 1112 vorhanden). Davon sind insgesamt 43 erhalten, 37 in der SB B. (insgesamt sind noch an die 155 Hss. nachweisbar). Die individuellen Leistungen der 22 von Burchard genannten Schreibermönche lassen sich also mit dem erhaltenen Bestand vergleichen. Eine Federzeichnung der zweiten Hälfte des 12. Jh.s schildert die Entstehung eines Buches. Die Michelsberger Buchmalerwerkstätte ist für das 12. Jh. gut belegt, für die erste Hälfte des 13. Jh.s bedarf es weiterer Untersuchungen (↗ Bamberger Psalter). Für die Zeit um 1090 und das beginnende 13. Jh. ist die Herstellung von Elfenbeinarbeiten in B. wahrscheinlich.

LUTZE, E.: B.er Buchmalerei im 12. Jh. In: Zs. f. bildende Kunst 64. 1930/1931, S. 161–167; LUTZE, E.: Studien zur frän-

kischen Buchmalerei im 12. und 13. Jh. Diss. Halle/Wittenberg 1931; Scriptorum opus. Schreiber-Mönche am Werk. Prof. Dr. Otto Meyer zum 65. Geburtstag. Wiesbaden 1971; DENGLER-SCHREIBER, K.: Scriptorium und Bibl. des Klosters Michelsberg in B. Graz 1979; LOUBIER, J.: Die Herstellung der ma. Bücher nach einer Miniatur des XII. Jh.s. In: Zeitschr. f. Bücherfr. 12. 1908/09, S. 409–412.

Staatsbibliothek u. Universitätsbibliothek: 1611 wurden die Jesuiten mit der Leitung des höheren Schulwesens in B. betraut und die Bibl. dotiert, 1647 eine Akademie gegr., im 18. Jh. diese zur Volluniv. ausgebaut. 1773 erfolgte die Aufhebung des Jesuitenordens, 1794 die Vereinigung der Hofbibl. mit der wenig angesehenen UB, diese wurde 1803 aufgehoben. Mit 16000 Bdn. bildete sie organisatorisch den Grundstock einer neuen öffentlichen Bibl., die zugleich die Bibl.en der säkularisierten Stifte und Klöster des Hochstifts B. aufnahm, allen voran die Dombibl. mit 423 Pergament-Hss. Fünf kostbare Ausstattungs-Hss. kamen aus dem Domschatz vorab nach München (heutige Bayer. SB), die des «Heliand» sowie 15 Inkunabeln mußten gegen den Willen des Bibliothekars Heinrich Joachim Jaecks dorthin abgegeben werden. Besonderen Zuwachs der anfangs etwa 60 Tsd. Bde. zählenden Bibl. brachten u. a. die Bibl.en des Herzogs Karls II. von Pfalz-Zweibrücken und des Leibarztes Johann Theophil Hoeffel 1807, das Vermächtnis des Graphikforschers und -Sammlers Joseph Heller († 1849), die Slg. Emil Marschalk von Ostheim († 1903). Seit 1965 in der Neuen Residenz untergebracht, seit 1966 SB. Sie besitzt 335 Tsd. Bde., 4500 Hss., 3400 Inkunabeln und 70 Tsd. Kunstbl. und verwaltet u. a. die Bibl. des Historischen Vereins B. Die Univ. wurde 1804 zu einem Lyzeum herabgestuft, 1929 in Phil.-theol. Hochschule umbenannt und 1972 mit der Päd. Hochschule zu einer Gesamthochschule vereinigt; seit 1979 Univ. Die UB besitzt 650 Tsd. Bde. SB und UB wurden 1975 durch eine Kooperationsvereinbarung verbunden. Von 1803–1816 war mit der (heutigen) SB eine Lesegesellschaft «Museum» verbunden; 1811 Gründung eines «Neuen Museums» zunächst im Verbund mit der Bürgergesellschaft «Harmonie», das bis 1822 bzw. ab 1831–1841 bestand. 1812–1830 betrieb C. F. Kunz eine bedeutende Leihbibl. in B., an deren Kat. E. T. A. Hoffmann mitarbeitete und die u. a. von Jean Paul benutzt wurde.

SEGEBRECHT, W.: Neues zum «Neuen Lese-Institut» des C. F. Kunz. In: Mitteilungen der E. T. A. Hoffmann-Gesellschaft 23. 1977, S. 50–56; WOLF, J.: Die Säkularisierung der Stifts- und Klosterbibl.en im Gebiet des Erzbistums B. Masch. Diss. Erlangen 1952; FAUSER, A./GERSTNER, H.: Aere perennius. Jubiläums-Ausstellung der Staatlichen Bibl. B. zur Feier ihres 150jährigen Bestehens. Bamberg 1953; Handbuch der bayerischen Bibl.en. 2. Aufl. München 1983, S. 48–50. B. Schemmel